

Ladislaus an Stanislaus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Krach ist da!

Der Krach ist da!

Ein leiß' Entsetzen fährt durch alle Kassen,
Die Coupons kehren halbfehl nur zurück,
Die Zinse muß man etwas stehen lassen,
Und die Bilanz erzählt von wenig Glück.
Sie alle, die an Tantiemen glaubten,
Sie schleichen bleich und hektisch her und hin,
Die Gründer sind's, die sie darum beraubten,
Ach Gott, die Gründer selber sind auch hin!
Der Krach ist da!

Der Krach ist da!

Nun purzelt Alles, Alles kommt zu Falle,
Selbst, was solid, hebt leiß' zu schwanken an;
Das Lächeln schwand, Regent ist Gift und Galle,
Und Alles rüttelt, schiebt und stoßt daran.
Weit offen steh'n gewisse schwere Thüren,
Schwarz lauert Langeweile draus hervor,
Die Gründer will man sich zum Opfer küren,
Den Gründerswindel, welcher ganz verlör!
Der Krach ist da!

Der Krach ist da!

Ganz still ist über Nacht er aufgekomen,
Mit eingefall'nen Wangen steht er da,
Und mit dem Hammer, den er mitgenommen,
Klopft er die Finger in Helvetia.
Und die Papiere zittern, schwanken, sinken
Und fallen werthlos endlich aus der Hand;
Wo einst man hofft den Freudenquell zu trinken,
Erwächst der Schreck, verliert man den Verstand.
Der Krach ist da!

Der Krach ist da!

Dem Gründerswindel kam man auf die Fährte,
Entsetzt entflieht die Spekulation;
Der Hände Arbeit, die man nicht mehr ehrte,
Und auch die Ehrlichkeit hat wieder Ton.
Verloren ist Erjagtes und Erspartes,
Verschwunden ist das Nickel wie das Gold,
Man rief voraus: hab Acht, bald kracht es!
Doch unbekümmert wurde fortgetollt:
Der Krach ist da!

Der Krach ist da!

Noch weiß man nicht, welch' Ende er wird nehmen,
Der Aktienhimmel steht noch wetterschwül,
Die Baisse will zur Hauffe sich nicht bequemen;
Und die Deroute treibt fort ihr böses Spiel.
Doch wend' es sich zum Guten oder Bösen,
Du schlimmer Krach, noch lange denkt man dein!
Behüt dich Gott, du bist nicht schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat so sollen sein:
Der Krach ist da!

Ladislau an Stanislaus.



Weil es mir sehr Weh thuet. Denn es ist kein Spaß nicht, wie die ultramontanen in Peierland vom König sind abgeschmäht worden, und haben ich darüber nachgedankt, wie der gekrönte Widerhärzer zur Rehsen gebringt werden köhnte. Der König Ludwig ist belänglich ein sonderbarer Freint von einem verränten Wagner. (Das wehre im ruhnd nicht ärgernißlich, der gnäthige Bischof Lachaz ist seinnes Zeichens ja auch ein großer Pufenfreund von Küffermeistern). Mein Blahn, oder des Budeles nußschahntern bestecht nun tarin wie folglich. Der Herr Wahgner ist ein Theaterfahr, man versühde schmiedrindgelter (Jesuiten und Peterfilienfond) und mahche in zum Mietglied des katolischen G. Gelsenvereins, und ist er alsdann frömmlich genug, so sohl er zur königlichen langzeitvertreib und Meer noch zur Seelenröthung des Reg. Enten auf dem Thierater folgenden Stopf zur Ausseuerung bringen.

1. Konservatiese Lantschaft, frommlachtige Häuser, Obstwar; zu oberist auf dem Gypfel ein Kriesbaum siezt die heulige Junkfrau; Ein Bauer mit dem Ghritten kommt und verschriedt, allein die Heilichte winkelt ihm und verdeutelt, das er die Leider besteigen sohl. Der Bauer wackt es und steigt hinnauf, immer weider und weider und höher und die Leider verlängeret sich under englischer (besser franzhöfischer) Musig bis hinaufen in den Himel. Als er zu oberst war, äufnet sich mid bengallischem Pfeuer der Himel und der heilinge Lutwig Urhahn des Königs umhähliget den Bauer und russt aus: „o, das der doch auch mein lieper Urhentel so ein pfrommer landwirtsbauer wehre, anstatt ein randifahler König!“ Unßer Landwig wird erschrecken und und sich entsetzen, er wirt sich bifehren und in Ruhzunst nicht meer so ratifalisch, sontern abergleubig sein und turch und turch konservatiewolisch. Bon Bifehrungsvorsiehlung Numer zwei das nächstemal.

Zu vergrüße tich, nebst Abostelus ohne Judas is karjott.

Tein

Ladislau.

Regina montium.

Seitdem die bejammernswürdige Regina montium so entsehlisches Pech hat, fällt alle Welt über sie her und Jeder will besser wissen, wie man es hätte anfangen sollen, daß statt Regen Sonnenschein über sie gekommen wäre. Allein noch traf Niemand den Nagel auf den Kopf, weshalb auch wir mit unserer unmaßgeblichen Meinung nicht länger verborgen bleiben wollen.

Der Hauptfehler des Peches liegt offenbar in der Wahl eines lateinischen Titels und hätte es absolut ein solcher sein müssen, so wäre

Regina coeli

gewiß viel Vertrauen erweckender gewesen. Eine etwelche Bervollständigung dieses Titels in

Regina coeli laetare!

nach der brillanten Aktienzeichnung, stände dann sehr gerechtfertigt da und wie leicht ließen sich dann überhaupt weitere Abänderungen treffen. Wir sehen ab von dem schönen Anhängsel

Regina montipumps;

aber, wie reizend machte sich z. B. im Hinblick auf die Zeit folgende Umgestaltung:

Regina coeli laetare!

U. s. w., u. s. w.; kurz, bei der Auswahl des Titels wurde der größte Fehler begangen und es ist den Gründern nie zu verzeihen, daß sie vorher nicht besser Latein lernten und nur der lateinischen Zehrung nachgingen.

Etliche andere Gründer.

Der französischen Nationalversammlung.

Noch einmal sollt die Poste ihr beginnen!
Wir hoffen einen kurzen Augenblick!
Die ganze Welt weiß ja, daß ihr von Sinnen,
Und tändelnd untergräbt die Republik,
Ja, kehrt nur heim, ihr seid dem Land nichts nütze,
Denn guten Kern' will es, nicht feile Grüze!

Aus der höheren Töchterhschule.

Professor: Können Sie mir vielleicht, mein Fräulein, eine Dichterin des Alterthums nennen?

Schülerin: Sappho!

Professor: Sehr gut! Eine zweite Dichterin wird Ihnen aber wohl nicht bekannt sein?

Schülerin: O doch! Ana Kreon!